Koordinaten: 50° 1′ 35″ N, 19° 12′ 14″ O

KZ Auschwitz

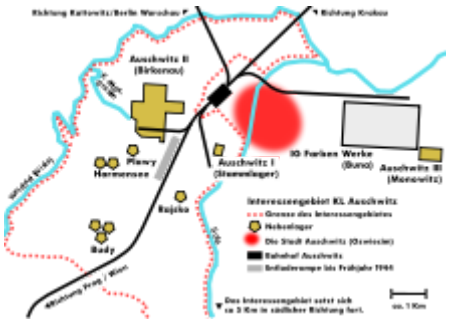
Das **Konzentrationslager Auschwitz**, kurz auch **KZ Auschwitz**, **Auschwitz** oder zeitgenössisch **K.L. Auschwitz** genannt, war ein deutscher Lagerkomplex zur Zeit des Nationalsozialismus aus drei sukzessive ausgebauten Konzentrationslagern. Dieser Lagerkomplex hatte eine Doppelfunktion als Konzentrations- und Vernichtungslager. Er bestand aus dem Konzentrationslager Auschwitz I (Stammlager), dem Vernichtungslager Birkenau – Konzentrationslager Auschwitz II, dem Konzentrationslager Monowitz und ca. 50 weiteren Außenlagern. Der Lagerkomplex befand sich im vom Deutschen Reich annektierten Teil von Polen. Die SS betrieb den Lagerkomplex von 1940 bis 1945 am Westrand der polnischen Stadt Oświęcim (dt.: Auschwitz).

Foto vom Torhaus des KZ Auschwitz-Birkenau, Aufnahme kurz nach der Befreiung 1945. Aufnahme Stanisław Mucha

Die europaweit gefangen genommenen Menschen wurden per Bahn in das KZ Auschwitz transportiert. Etwa 90 % waren Juden. Die Herkunftsländer waren Belgien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Polen, Rumänien, Sowjetunion, Tschechoslowakei und Ungarn. Die Zahl der Todesopfer beläuft sich auf 1,1 bis 1,5 Millionen.

Lage des ehemaligen deutschen Lagerkomplexes (KZ Auschwitz I-III) in Polen

Am 27. Januar 1945 befreite die Rote Armee den Lagerkomplex. In der Nachkriegszeit ist der Name „Auschwitz“ zu einem Symbol für den Holocaust geworden. Der Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz ist seit 1996 in Deutschland, seit 2005 international der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus.



Interessengebiet des KZ Auschwitz (etwa 40 Quadratkilometer)

Inhaltsverzeichnis

Lagerbestandteile
- Auschwitz I (Stammlager)
- Auschwitz II (Vernichtungslager Birkenau)
- Auschwitz III (Arbeitslager Monowitz)
- Weitere Außenlager und Außenkommandos

Geographische Lage

Öffentliche Verwaltungsstruktur

Gaskammern und Krematorien

Todesmärsche und Befreiung des Lagers

Opferzahlen

Wach- und Lagerpersonal

Zeit nach der Befreiung
- Hilfsaktionen für befreite Häftlinge

Vorübergehende Nutzung als Internierungslager
Teilweiser Abbruch des Lagers
Strafverfolgung
Gedenkstätten, Mahnmale
Dokumentarfilme
Literatur
Weblinks
Einzelnachweise

Mediendatei abspielen
Animation zum Aufbau vom KZ Auschwitz

Lagerbestandteile

Auschwitz I (Stammlager)

→ *Hauptartikel: KZ Auschwitz I (Stammlager)*

Eingangstor des KZ Auschwitz I (Stammlager) mit der Aufschrift "Arbeit macht frei" (2007)

Am 1. Februar 1940 erteilte der Reichsführer SS Heinrich Himmler dem Inspekteur der Konzentrationslager Richard Glücks die Weisung, im Altreich und in den besetzten Ostgebieten, geeignete Gebäudekomplexe, Gefängnisse und Lager auf deren Verwendungsmöglichkeiten als Konzentrationslager zu prüfen. In der Weisung Himmlers wurde Auschwitz auch namentlich genannt. Zwei Untersuchungen durch Glücks und den späteren Lagerkommandanten Rudolf Höß kamen zu dem Schluss, dass Auschwitz zur Errichtung eines solchen Lagers in Frage käme.[1] Daraufhin ordnete Himmler am 27. April 1940 den Bau eines Konzentrationslagers in Auschwitz an.[2]

Die Lage war verkehrstechnisch günstig gewählt worden. Auschwitz hatte im 19. Jahrhundert zu Österreich-Ungarn gehört und in dieser Zeit Anschluss an die Bahnlinie Wien – Krakau erhalten. Dieser Bahnanschluss vereinfachte die rasche Deportation von Juden aus vielen Gebieten Europas nach Auschwitz. Die dünn besiedelte Umgebung mit ihren Flussläufen als natürlichen Näherungs- und Fluchthindernissen schotteten die Anlage ab, so dass öffentliche Einblicke erschwert wurden.

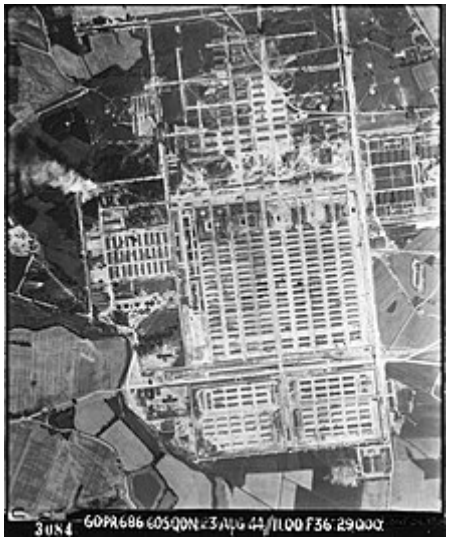
Der später sehr große Lagerkomplex Auschwitz startete mit der Errichtung des Stammlagers, meist *K.L. Auschwitz I* genannt. Die SS errichtete das Stammlager in den Gebäuden einer ehemals polnischen Kaserne. Sie war relativ neu gebaut worden und gut erhalten. Am 20. Mai 1940 trafen die ersten KZ-Häftlinge im Lager ein. Das Stammlager wurde später Verwaltungszentrum. Im März 1941 ordnete Himmler eine Vergrößerung des Lagers an einem in der Nähe liegenden Dorf an. Der Block 11 war ein lagerinternes Gefängnis mit Stehbunker. Tausende seiner Häftlinge wurden selektiert und an der Schwarzen Wand erschossen. Nach Fluchtversuchen schickte die SS zu Abschreckungszwecken andere Häftlinge in den Bunker und verurteilte sie damit zum Hungertod.

Auschwitz II (Vernichtungslager Birkenau)

→ *Hauptartikel: KZ Auschwitz-Birkenau*

Am 1. März des Jahres 1941 erhielt Rudolf Höß von Himmler aus Anlass einer Besichtigung des Stammlagers den Befehl, ein zusätzliches Arbeitslager für zunächst 100.000 Häftlinge zu bauen. Dessen Kapazität sollte später auf 200.000 erhöht werden. Im Oktober 1941 begann der Bau des riesigen zweiten Lagers.[3] Das Dorf

Brzezinka (dt. Birkenau) wurde nach Umsiedlung der Bevölkerung komplett abgerissen und durch Baracken ersetzt. Verwaltungstechnisch war es dem Stammlager untergeordnet. Den Lagerbereich *Auschwitz–Birkenau* ließ die SS als Vernichtungslager errichten, mit dem Ziel der industrialisierten Vernichtung von Menschen. An diesem Ort wurden über eine Million Menschen ermordet, größtenteils Juden, Sinti und Roma aus ganz Europa. (Anm.: auch außerhalb des KZ-Systems betrieb die SS industrialisierte Vernichtung, vgl. Überblick zu Vernichtungslagern des NS-Regimes).



Luftaufnahme der RAF von Birkenau, aufsteigender Rauch der Verbrennungsgruben (August 1944)

Das etwas abseits stehende „Rote Haus“ wurde am 20. März 1942 erstmals für Vergasungen benutzt. Das umgerüstete „Weiße Haus“ wurde ab Mitte 1942 als Gaskammer genutzt. Ab dem ersten Halbjahr 1943 gingen die vier neu errichteten Krematorien in Betrieb, die im Untergeschoss die großen Gaskammern des Lagers enthielten.

Die einzelnen Bereiche des 1,7 Quadratkilometer umfassenden Vernichtungslagers wurden *Lagerblöcke* (A, B, C etc.) genannt; sie waren nacheinander Haftort für verschiedene Opfergruppen. Es gab auf der rechten Seite (vom Eingang her gesehen) Holzbaracken für die Frauen und Kinder unter 14 Jahren. Dazu zählten das „Familienlager Theresienstadt“ bzw. das Frauenlager (Block B I). Auf der linken Seite befanden sich Ziegelbaracken für die Männer. Ab Sommer 1944 hatten ungarische Nationalsozialisten in Budapest die Macht übernommen, was von Eichmann zu verstärkten Deportationen ungarischer Juden genutzt wurde (siehe „Ungarn-Aktion“). Besondere Verfolgung erlitten neben Juden auch die so genannten „Zigeuner“. Die SS errichtete für „Zigeuner“ im Konzentrationslager einen besonderen Block und nannte ihn „Zigeunerlager Auschwitz“. Hier war auch Josef Mengele mit Experimenten an Menschen tätig.

Auschwitz III (Arbeitslager Monowitz)

→ *Hauptartikel: KZ Auschwitz III Monowitz*

I.G. Farben: Monowitz, 1941

Im KZ *Auschwitz–Monowitz*, erst Auschwitz III später Konzentrationslager Monowitz genannt, mussten KZ-Häftlinge Zwangsarbeit verrichten. Das Lager wurde, eine Besonderheit bei Konzentrationslagern, auf Initiative und Kosten der I.G. Farben AG zusammen mit Fabrikationsstätten ab 1941 im Ort Monowice, der auch über einen Bahnanschluss verfügte, errichtet und am 28. Oktober 1942 in Betrieb genommen. Es war ab November 1943 ebenfalls Stammlager mit einem auch für weitere Nebenlager zuständigen Kommandanten.

Weitere Außenlager und Außenkommandos

→ *Hauptartikel: Liste der Außenlager des KZ Auschwitz I (Stammlager)*

Das KZ Auschwitz hatte etwa 50 KZ-Außenlager. Viele Häftlinge kamen dort aufgrund der Arbeits- und Lebensbedingungen zu Tode (→ Vernichtung durch Arbeit).

Die Außenlager unterstanden verwaltungstechnisch bis zur Neugliederung des Lagerkomplexes im November 1943 dem Stammlager KZ Auschwitz I. Die SS bezeichnete sie uneinheitlich, z. B. als Arbeitslager, Außenlager, Außenkommando, KZ, SS-Arbeitslager oder Zweiglager.

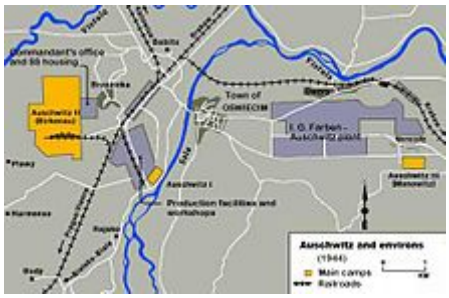
Diese Außenlager befanden sich zum Teil im weiteren Umkreis, auch außerhalb des Landkreises, in dem durch die Flüsse Sola und Weichsel umgrenzbaren etwa 40 Quadratkilometer großen „Interessengebiet KL Auschwitz“. Zu ihnen zählten u. a. das Außenlager Althammer, das Außenlager Blechhammer, das Außenlager Eintrachthütte, das Außenlager Fürstengrube, das Außenlager in Hindenburg, das Außenlager der Janinagrube, das SS-Arbeitslager Neu-Dachs sowie das Arbeitslager Krakau-Plaszow. In einigen Außenlagern mussten die Häftlinge in Bergwerken arbeiten. Auch den Landwirtschaftsbetrieben des KZ Auschwitz waren Nebenlager angeschlossen.

Jawischowitz, eines der etwa 50 Außenlager des KZ Auschwitz, Überreste einer Baracke (2006)

Geographische Lage

Das Stammlager (Auschwitz I) ließ die SS in einer ehemaligen polnischen Kaserne, westlich der Stadt Oświęcim, errichten. Die Region gehörte zum Grenzgebiet zwischen dem 1939 durch Annexion erweiterten Deutschen Reich und dem Generalgouvernement.

Das Vernichtungslager Birkenau (Auschwitz II) wurde im Herbst des Jahres 1941 drei Kilometer entfernt nordwestlich vom Stammlager Auschwitz I neu errichtet. Das gesamte Gebiet umfasste eine Fläche von circa 40 km² und schloss ein Areal in der Form eines Dreiecks ein.[4][5]



Karte des Lagerkomplexes Auschwitz mit den Eisenbahn-Anbindungen

Der Lagerbereich Monowitz (Auschwitz III) wurde Ende Oktober 1942 durch die I.G. Farben AG eingerichtet. Es lag sechs km östlich vom Stammlager entfernt, auf dem Gelände der Buna-Werke der I.G. Farben AG.

Die Anbindung an den Schienenverkehr erfolgte nach Norden in die Richtungen Warschau und Breslau (weiter nach Berlin). Nach Süden führte das Schienennetz in die Richtungen Prag, Budapest, Wien und Bratislava. Zwei Strecken führten in östlicher Richtung nach Krakau und weiter in die Ukrainische SSR.

Während der „Ungarn-Aktion“ 1944 war die Kapazität der Krematorien in Auschwitz überlastet, es wurden zusätzliche Verbrennungsgruben errichtet. Von Alberto Errera (Sonderkommando) heimlich aufgenommenes Foto.

Öffentliche Verwaltungsstruktur

Der nach dem Ersten Weltkrieg entstandene Landkreis Oświęcim (Auschwitz) war im Zuge einer Gemeindereform 1932 aufgelöst und den Landkreisen Wadowice und Bielsko-Biała zugeteilt worden. Bereits drei Tage nach dem Beginn des Zweiten Weltkrieges, am 4. September 1939, wurde die Stadt Auschwitz von deutschen Wehrmachtstruppen eingenommen und einen Monat später dem Deutschen Reich einverleibt. Die nachträgliche Legitimierung durch die deutsche Besatzungsmacht erfolgte am 21. Dezember 1939 durch die sogenannte „Verordnung über die Einführung der Deutschen Gemeindeordnung in den eingegliederten Ostgebieten“. Am 30. November 1940 wurde die Stadt, die nun Auschwitz genannt wurde, Verwaltungsmittelpunkt eines neuen Amtsbezirks. Dieser bestand aus

der Stadt Auschwitz und den umliegenden Gemeinden Babitz, Birkenau, Broschkowitz, Dwory, Klutschnikowitz, Monowitz, Poremba-Wielka, Stara-Stawy, Wlocienitz und Zaborz-Ost. Das Gebiet um Auschwitz bildete nun im westlichen Abschnitt des neuen Landkreises Bielitz einen Teil des neuen Regierungsbezirk Kattowitz.[6]

Fast zeitgleich mit der Entscheidung Himmlers zum Bau des Lagers begann das „Zentralbodenamt“, eine Dienststelle Himmlers in seiner Funktion als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, im April des Jahres 1940, die Enteignungen und Vertreibung der auf dem Gebiet lebenden Bewohner vorzubereiten. Die verschiedenen Flurstücke des zum Konzentrationslager auserkorenen betroffenen Gebietes befanden sich dabei teils in privatem wie auch in ehemals staatlichem (d. h. polnischem), städtischem oder kirchlichem Besitz.[7]

Zum Zeitpunkt des Beschlusses zur Lagererweiterung im März des Jahres 1941 wurde das Lager selbst und seine unmittelbare Umgebung von Seiten der SS als „Interessengebiet KL Auschwitz“ deklariert. Man erklärte das gesamte Areal zum Sperrgebiet und gliederte es mit Wirkung zum 31. Mai aus der lokalen Verwaltungs- und Gemeindestruktur aus.[8] Die Erklärung zum Interessen- und Sperrgebiet war jedoch nur der erste Schritt. Langfristig sollte das gesamte Gebiet zu einem „Gutsbezirk der Waffen-SS“ umgewandelt und damit Eigentum der SS werden.[9]

Die Verhandlungen der SS mit den Zivilbehörden über die vollständige Umwandlung in einen Gutsbezirk sollten bis zur Mitte des Jahres 1943 andauern. Zu diesem Zeitpunkt bestand der Gesamtlagerbereich verwaltungstechnisch aus dem bereits erwähnten Gutsbezirk, der das Vernichtungslager Birkenau umfasste, dem eigentlichen Stammlager und dem außerhalb des Interessengebietes gelegenen Arbeitslager Monowitz. Am 31. Mai 1943 jedoch verfügte der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien Fritz Bracht mit Wirkung zum 1. Juni 1943 für den Gesamtlagerkomplex die Bildung eines eigenständigen „Amtsbezirks Auschwitz“. Der Lagerkommandant sollte dabei fortan auch die Funktion eines „Amtskommissars“ mit sämtlichen Befugnissen der Zivilverwaltung innehaben. Die Verwaltungsstruktur des Amtsbezirks sollte bis zum Ende des Lagers und der Befreiung durch sowjetische Truppen beibehalten werden.[10]

Gaskammern und Krematorien

→ *Hauptartikel: Gaskammern und Krematorien der Konzentrationslager Auschwitz*

Der industrialisierte Massenmord fand in verschiedenen Gebäuden statt. Die Hauptaufgabe der SS war das Einschütten des Zyklon B in die Vorrichtungen der Gaskammern. Um die Psyche von SS-Männern zu schonen, wurde ein Arbeitskommando von Häftlingen gezwungen, z. B. den Abtransport der Leichen aus den Gaskammern und deren anschließende Verbrennung in den Öfen und Verbrennungsgruben zu bewerkstelligen (→ *Häftlings-Sonderkommando KZ Auschwitz-Birkenau*).

Todesmärsche und Befreiung des Lagers

Zwischen dem 17. Januar und dem 23. Januar 1945 wurden noch etwa 60.000 Häftlinge von der SS aus dem Gebiet „evakuiert“, d. h. zum Teil erschossen und größtenteils in Todesmärschen nach Westen getrieben. Am 27. Januar 1945 wurden die verbliebenen Häftlinge durch sowjetische Truppen der 322. Infanteriedivision der I. Ukrainischen Front befreit.[11][12][13] Von den noch angetroffenen etwa 7000[14] überlebenden Häftlingen verstarben – trotz medizinischer Hilfe – in den folgenden Tagen viele. Die Angaben reichen z. B. im Lager Monowitz von 600 bis 850 Personen.

Opferzahlen

→ Hauptartikel: Liste von Häftlingen des Konzentrationslagers Auschwitz und Opferzahlen der Konzentrationslager Auschwitz

Zwischen 1940 und Januar 1945 waren knapp über 400.000 Häftlinge in den drei Konzentrationslagern Auschwitz und seinen Nebenlagern *registriert*. Etwa zwei Drittel der registrierten Häftlinge waren Männer, ein Drittel Frauen.

Durch die vielen *unregistrierten* Opfer lag die Gesamtzahl jedoch weit höher, denn die meisten Deportierten wurden ohne Registrierung unmittelbar von der Rampe ins Gas geschickt. In den ersten Jahrzehnten nach Kriegsende waren Teile der Häftlingsunterlagen verschollen, es konnten daher vielfach nur Schätzungen publiziert werden. Die Zahl der Ermordeten beläuft sich demnach auf 1,1 bis 1,5 Millionen.

Die Wertgegenstände der Ermordeten ließ die SS in mehreren Effektenkammern des KZ sammeln; das Raubgold wurde anschließend nach Berlin geschickt.

Vereinzelten Häftlingen gelang bereits in einer frühen Ausbauphase die Flucht, so dass sie Berichte über die Zustände im Lager an die alliierten Regierungen weiterleiten konnten. (→ Vrba-Wetzler-Bericht, Pilecki-Bericht). Diese Berichte wurden von Alliierten in Nachkriegsprozessen verwendet (→ Auschwitz-Protokolle).

Wach- und Lagerpersonal

→ Hauptartikel: Personal im KZ Auschwitz

Der Großteil der von der SS eingesetzten über 8000 Personen zum Betreiben des Lagers bestand hauptsächlich aus den Wachmannschaften der SS-Totenkopfverbände und deren Führung. Die zentrale SS-Inspektion der Konzentrationslager (IKL) bestimmte die personellen Strukturen und die Personalentscheidungen in den drei Konzentrations- und deren Nebenlagern.

Zeit nach der Befreiung

Hilfsaktionen für befreite Häftlinge

Unmittelbar nach der Befreiung des Lagerkomplexes wurden für die dort verbliebenen Häftlinge durch sowjetisches und polnisches Sanitätspersonal sowie polnische Bürger Hilfsmaßnahmen eingeleitet.[15] Dabei wirkten auch Auschwitzüberlebende mit, so unter anderem die Ärzte Berthold Epstein und Otto Wolken.[16] Überlebende, die dazu körperlich noch in der Lage waren, konnten das Lager verlassen und nach Hause zurückkehren. Mehr als 4.500 befreite Häftlinge aus mehr als 20 Ländern wurden in dem ehemaligen Konzentrationslager in Lazaretten gepflegt und medizinisch versorgt. Die Kranken litten größtenteils an Hungerdurchfall.[15] Viele der kranken Häftlinge starben trotz intensiver medizinischer Bemühungen, auch weil anfangs nicht ausreichend Sanitätspersonal zur Verfügung stand. So war kurz nach der Befreiung eine Rotkreuzschwester für 200 Kranke zuständig, die Lage besserte sich jedoch zunehmend. Es wurden in den Lazaretten schließlich Fachabteilungen eingerichtet, so unter anderem Tuberkulosestationen und Abteilungen für Innere Medizin sowie seelische Erkrankungen. Die Patienten mussten vorsichtig an die Nahrungsaufnahme wieder gewöhnt werden.[17] Aufgrund ihrer Lagererfahrungen waren viele der zu pflegenden Auschwitzüberlebenden traumatisiert. So wehrten sich beispielsweise einige von ihnen gegen die Injektion von Medikamenten aufgrund der in der Lagerhaft gemachten Erfahrungen mit todbringenden Phenolspritzen, mit denen SS-Angehörige Häftlinge ermordet hatten. Die Mehrzahl der befreiten Häftlinge konnte im April und Mai 1945 die Lazarette verlassen.[16]

Vorübergehende Nutzung als Internierungslager

Spätestens im April 1945 errichtete die sowjetische Militärverwaltung (SMAD) auf dem Gelände des ehemaligen Stammlagers und im ehemaligen Lagerbereich Birkenau einige Durchgangslager. Reichsdeutsche Kriegsgefangene und Zivilisten vor allem aus Oberschlesien wurden inhaftiert und bis Herbst 1945 (Stammlager) beziehungsweise Frühjahr 1946 (Birkenau) in die Sowjetunion deportiert. Ihre Gesamtzahl belief sich auf rund 12.000.[18] Zwischen April 1945 und Mai 1946 starben etwa 150 dieser Internierten.[19]

Teilweiser Abbruch des Lagers

Ruinen der KZ-Baracken vom KZ Auschwitz-Birkenau, Aufnahme 2002 vom Museumsgelände

Nach der Befreiung des KZ Auschwitz wurden bewegliche Gegenstände, darunter auch Maschinen aus den Fabrikhallen, durch die sowjetische Militäradministration in die Sowjetunion verbracht. Bei der Auslagerung ganzer Lagermagazine gelangten auch Dokumente, darunter 46 Sterbebücher, in die Sowjetunion und wurden erst 1992 an das Staatliche Museum in Polen zurückgegeben. Wahrscheinlich ab Anfang 1946 wurde durch polnische Behörden ebenfalls bewegliches Lagergut aus dem ehemaligen Konzentrationslager geschafft. Allein 1946 wurden etwa 200 Holzbaracken in Birkenau abgerissen. Auch Einwohner aus der Umgebung beschafften sich dort Baumaterial und anderes bewegliches Gut.[20]

Strafverfolgung

→ *Hauptartikel: Auschwitzprozesse*

Nach Kriegsende kam es zu verschiedenen NS-Prozessen wegen der Gewaltverbrechen im KZ-Komplex Auschwitz.

- 1945/46: Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher (Erster Nürnberger Prozess). Es wurden u. a. der Vrba-Wetzler-Bericht aus dem Jahr 1944 vorgelegt, ein amtliches Dokument der USA über den Lagerkomplex Auschwitz.
- 1945: Bergen-Belsen-Prozess (Einige der Angeklagten waren zuvor in Birkenau tätig gewesen, dies wurde mitverhandelt.)
- 11.–29. März 1947 fand in Warschau, Polen, der Höß-Prozess gegen den ehemaligen SS-Kommandanten Rudolf Höß vor dem Nationalen obersten Gericht (pl. NTN) statt.
- 1947: Krakauer Auschwitzprozess
- 1947: Prozess gegen das Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt der SS (Vierter Nürnberger Nachfolgeprozess)
- 1947/48: I.G.-Farben-Prozess (Sechster Nürnberger Nachfolgeprozess), bezüglich Auschwitz III (Monowitz)
- 1947/48: Prozess gegen das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS (Achter Nürnberger Nachfolgeprozess), bezüglich Beteiligung an Deportationen von Juden
- 1963–1966: Zwei Frankfurter Auschwitzprozesse
- 2015: Lüneburger Auschwitzprozess

Gedenkstätten, Mahnmale

→ *Hauptartikel: Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau*

Neben verschiedenen Mahnmalen befindet sich auf dem Gelände der Hauptlager Auschwitz I und Auschwitz II heute eine polnische Gedenkstätte: das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau, in dem auch historisch geforscht wird. Seit dem 27. Juni 2007 trägt das Museumsgelände als UNESCO-Weltkulturerbe die Bezeichnung *Auschwitz-Birkenau – deutsches nationalsozialistisches Konzentrations- und Vernichtungslager*. Auch der Marsch der Lebenden findet auf dem ehemaligen Lagergelände statt. Das Internationale Auschwitz Komitee ist eine Vereinigung ehemaliger Häftlinge. Der größere Teil der Ausstellungen ist im Bereich des ehem. Hauptlagers Auschwitz I, nicht in dem damals auch als Auschwitz-Birkenau bezeichneten ehem. Hauptlager II.

Luftaufnahme der heutigen Gedenkstätte (ehemaliges Stammlager)

In der Stadt Oświęcim befindet sich das Jüdische Zentrum Oświęcim/Auschwitz als Gedenkort und als Museum der ehemaligen jüdischen Kultur in der Region.

Blumen zum Gedenken auf den Bahngleisen der Entladerampe im KZ Auschwitz-Birkenau, März 2007

Dokumentarfilme

- *Auschwitz – Das Projekt* (Frankreich, 2017, 57 Min, Regie E. Weiss, deutsche und frz. Fassungen) – ein Überblick über den räumlichen Ausbau der KZ-Auschwitz-Bauten von 1940 bis 1945 (Musterstadt und das Netz von Konzentrationslagern und Zwangsarbeits-Stätten in Industrie und Landwirtschaft) in der besetzten Region westlich von Krakau mittels Luftbildaufnahmen in der Gegenwart.
- *Shoah* (Frankreich, 1985, Regie C. Lanzmann, mehrstündig, vorwiegend Interviews, deutsche und frz. Fassungen)
- *Auschwitz. Die Täter, die Opfer, die Hintergründe* (Originaltitel: *Auschwitz: The Nazis and the 'Final Solution'*; Großbritannien, 2005, 285 min., Buch: Laurence Rees) – 6-teilige Dokumentation, Interviews mit Insassen (u. a. Eva Mozes Kor, Helena Citrónová und Kazimierz Smoleń) und Wachpersonal (u. a. Oskar Gröning) und Nachstellung wichtiger Ereignisse
- *Die Auschwitz-Dialoge* (Polen/Deutschland, 2007)
- *1944: Bomben auf Auschwitz?* (Deutschland, 2017, Regie: Mark Hayhurst, Erstsendung am 21. Januar 2020 auf Arte) – Doku mit Spielszenen auf der Basis historischer Zitate und Interviews mit Zeitzeugen[21]

Literatur

- Danuta Czech: *Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939–1945* Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 1989. ISBN 3-498-00884-6.
- Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma: *„Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma“*. Katalog zur ständigen Ausstellung im Block 13. Heidelberg, 2001, ISBN 3-929446-01-4.
- Pierre Dietz: *Briefe aus der Deportation, Französischer Widerstand und der Weg nach Auschwitz*. Edition AV, Lich, Hessen 2010, ISBN 978-3-86841-042-6.
- Pierre Dietz: *Lettres d'un ouvrier déporté. De Maromme à Auschwitz, les deux résistances de William Letourneur*. Edition Charles Corlet, Condé-sur-Noireau 2015, ISBN 978-2-84706-585-5 (französisch).

- Paul Le Goupil: *Resistance und Todesmarsch* (Originaltitel: *Un Normand dans …*, übersetzt und bearbeitet von Pierre Dietz). Edition AV, Lich, Hessen 2015, ISBN 978-3-86841-137-9.
- Gideon Greif, Peter Siebers: *Todesfabrik Auschwitz. Topografie und Alltag in einem Konzentrations- und Vernichtungslager*. Herausgegeben vom NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln in Kooperation mit dem Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau. Emons, Köln 2016, ISBN 978-3-95451-475-5.
- Sybille Steinbacher: *„Musterstadt“ Auschwitz. Germanisierungspolitik und Judenmord in Ostoberschlesien*. Saur, München 2000, ISBN 3-598-24031-7.
- Susanne Willems: *Auschwitz : die Geschichte des Vernichtungslagers* mit Fotos von Frank und Fritz Schumann, Edition Ost, Berlin, 2015, ISBN 978-3-360-01866-3.
- Susanne Beyer, Martin Doerry (Hrsg.): *„Mich hat Auschwitz nie verlassen“. Überlebende des Konzentrationslagers berichten*, Deutsche Verlags-Anstalt, München, 2015, ISBN 978-3-421-04714-4.
- Ulrich Schneider: *Auschwitz, Basiswissen Politik / Geschichte / Ökonomie*, Mit einem Geleitwort von Henri Goldberg, Präsident der Fondation Auschwitz, PapyRossa Verlag Köln 2020, ISBN 978-3-89438-725-9.
- Sybille Steinbacher: *„Musterstadt“ Auschwitz. Germanisierungspolitik und Judenmord in Ostoberschlesien*. Saur, München 2000, ISBN 3-598-24031-7.
- Andrzej Strzelecki: *Endphase des KL Auschwitz – Evakuierung, Liquidierung und Befreiung des Lagers*, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau 1995, ISBN 83-85047-48-4.
- Franciszek Piper: *Die Zahl der Opfer von Auschwitz.* Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau 1993, ISBN 83-85047-17-4.

Weblinks

Commons: KZ Auschwitz (https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Auschwitz_concentration_camp?uselang=de) – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

- Chronologie des Holocaust (http://www.holocaust-chronologie.de/startseite.html) (Einbindung der drei Auschwitz-Konzentrationslager mit Quellenangaben und Artikeln in den Ablauf der Shoa)
- Linkkatalog zum Thema KZ Auschwitz (https://curlie.org/World/Deutsch/Gesellschaft/Geschichte/Nach_Zeitabschnitten/Neuzeit/20._Jahrhundert/Nationalsozialismus/Gedenkst%c3%a4tten_und_Museen/Konzentrations-_und_Vernichtungslager/Auschwitz-Birkenau/) bei *curlie.org* (ehemals DMOZ)
- Literatur zum KZ Auschwitz (http://www.litdok.de/cgi-bin/litdok?lang=de&t_multi=x&v_0=GEO&q_0=auschwitz%20%28konzentrationslager%29&q_SPR=ger) in der Litdok Ostmitteleuropa des Herder-Instituts (Marburg)
- *Mut zum Leben. Die Botschaft der Überlebenden von Auschwitz* (http://www.mut-zum-leben-filmprojekt.org/) Film
- *Der Konvoi (https://web.archive.org/web/20131024141411/http://www.arte.tv/de/Von-Bruessel-nach-Auschwitz/1531290,CmC=3040914.html)*, Dokumentarfilm – ARTE
- The Auschwitz Album (http://www.yadvashem.org/yv/en/exhibitions/album_Auschwitz/index.asp), virtuelle Exhibition der Holocaustgedenkstätte Yad Vashem (englisch)
- *SS-Mannschaft des KZ Auschwitz* (http://pamiec.pl/pa/form/60,Zaloga-SS-KL-Auschwitz.html) Datenbank des polnischen Instituts für Nationales Gedenken

Einzelnachweise

1. Martin Broszat (Hrsg.): *Kommandant in Auschwitz*, München 1963, S. 90/Fußnoteneintrag: Internationaler Militärgerichtshof, XXXVI, NO-034/Aussage des polnischen

Untersuchungsrichters Jan Sehn/Aussage von Rudolf Höß.
2. Wanda Michalak (Hrsg.): *Auschwitz – faschistisches Vernichtungslager*, Warschau 1981, S. 15.
3. Martin Broszat: *Anatomie des SS-Staates. Nationalsozialistische Konzentrationslager 1933 – 1945.* München 1967, S. 99.
4. Martin Broszat (Hrsg.): *Kommandant in Auschwitz*, München 1963, S. 95.
5. Jan Sehn: *Konzentrationslager Oświęcim-Brzezinka*, Warschau 1957, S. 15.
6. Sybille Steinbacher: *Auschwitz. Geschichte und Nachgeschichte.* 2. Auflage, Beck, München 2007.
7. Raul Hilberg: *Die Vernichtung der europäischen Juden, Band 2*, Frankfurt am Main 1990, S. 944 f.
8. Jochen August: *Geschichte und Topographie von Auschwitz-Birkenau*, S. 2, Aufsatz aus Hamburger Institut für Sozialforschung (Hrsg.): *Die Auschwitz-Hefte Band 1 & 2*, Weinheim/Basel 2007.
9. Raul Hilberg: *Die Vernichtung der europäischen Juden, Band 2*, Frankfurt am Main 1990, S. 944.
10. Thomas Grotum: *Das digitale Archiv: Aufbau und Auswertung einer Datenbank zur Geschichte des Konzentrationslagers Auschwitz*, Frankfurt/New York 2004, S. 223 f.
11. Ernst Piper: *27. Januar 1945: Die Rote Armee befreit Auschwitz* (https://web.archive.org/web/20170202051516/https://publikative.org/2015/01/26/27-januar-1945-die-rote-armee-befreit-auschwitz/) (Memento des Originals (https://giftbot.toolforge.org/deref.fcgi?url=https%3A%2F%2Fpublikative.org%2F2015%2F01%2F26%2F27-januar-1945-die-rote-armee-befreit-auschwitz%2F) vom 2. Februar 2017 im *Internet Archive*) **Info:** Der Archivlink wurde automatisch eingesetzt und noch nicht geprüft. Bitte prüfe Original- und Archivlink gemäß Anleitung und entferne dann diesen Hinweis.
12. Nikolai Politanow: *Wir trauten unseren Augen nicht*. (http://einestages.spiegel.de/static/authoralbumbackground/1296/_wir_trauten_unseren_augen_nicht.html) In: einestages, 27. Januar 2008.
13. Verzeichnis der Konzentrationslager und ihrer Außenkommandos gemäß § 42 Abs. 2 BEG Nr. 130, Birkenau = Brzezinka (Auschwitz II), 26. November 1941 bis 27. Januar 1945.
14. Andrzej Strzelecki: *Endphase des KL Auschwitz – Evakuierung, Liquidierung und Befreiung des Lagers*, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau 1995, S. 256.
15. Andrzej Strzelecki: *Endphase des KL Auschwitz – Evakuierung, Liquidierung und Befreiung des Lagers*, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau 1995, S. 256 f.
16. Andrzej Strzelecki: *Endphase des KL Auschwitz – Evakuierung, Liquidierung und Befreiung des Lagers*, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau 1995, S. 260 f.
17. Andrzej Strzelecki: *Endphase des KL Auschwitz – Evakuierung, Liquidierung und Befreiung des Lagers*, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau 1995, S. 258 f.
18. Ewelina Miłota, Das Geheimnis von Auschwitz. Durchgangslager für Deutsche nach 1945, in: *Grenzerfahrungen. Jugendliche erforschen deutsch-polnische Geschichte*. Hrsg. A. Wancerz-Gluza. Vorwort von Władysław Bartoszewski und Richard von Weizsäcker. Hamburg: Körber-Stiftung 2003, S. 278.
19. Andrzej Strzelecki: *Endphase des KL Auschwitz – Evakuierung, Liquidierung und Befreiung des Lagers*, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau 1995, S. 273 f.
20. Andrzej Strzelecki: *Endphase des KL Auschwitz – Evakuierung, Liquidierung und Befreiung des Lagers*, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau 1995, S. 271 f.
21. Informationen des Senders (https://www.arte.tv/de/videos/087404-000-A/1944-bomben-auf-auschwitz/), Januar 2020.

Abgerufen von „https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=KZ_Auschwitz&oldid=201932232“

Diese Seite wurde zuletzt am 16. Juli 2020 um 17:16 Uhr bearbeitet.

Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden.
Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.